

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 4  
  
**Artikel:** Dübendorf, Flugfeld  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444394>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Ach, was soll man in den Tagen  
Froher Hoffnung alles sagen?  
Kommt der Wilhelm? Kommt er nicht?  
Ziemlich schwierig ist die G'schicht!  
Der Manöver gibt's dann viele,  
Nicht nur beim Manöverspiele!  
Wer ein „Reisekaiser“ war, —  
Muß auch in die Schweiz — 's ist klar!

Heut' schon geht's an's Putzen, Säubern!  
Denn ein „wildes Land“ von Räubern  
Wie einst Bismarck hat gemeint,  
Ist die Schweiz doch nicht, — wie's scheint!  
Wenn auch unser Präsidenten  
An Gehalt kriegt (nicht an Rente!)  
Stündlich zwei Franks fünfzig blos,  
Geht die Sache doch famos!

Um dem Herrscher was zu bieten,  
Der vom Fritz stammt samt dem Ziethen,  
Arrangiert vielleicht ihm Bern  
Eine Bärenhatz recht gern,  
Scherl schickt hundert Schmok-ing-Knaben  
Schleunigst nach dem Bärengraben,  
Und wer diesen sonst geziert,  
Wird im „Bernhof“ serviert!

Vorher spielt — ich sag's mit leiser  
Stimme — Großpapa der Kaiser,  
Selbst der Dreibund — sieh mal hin! —  
Steht beim Wieglein in Berlin.

Oestreich und Italien — beide  
Götti sind im Feierkleide  
Und der Kanzler sagt: en fin!  
Liebe! — Eintracht! — Gäng wie gäng! -ee-

## Vom Wetter.

Im Sommer neunzehnhundertsechzig  
Sag man uns prophezeien:  
Der Winter werde fürchterlich,  
Und früh und lange sein,  
Der Eine sprach: „Die Schwalbenschwärm  
Verließ uns gar so bald,  
Der Maulwurf gräbt sich tief in's Land,  
Es wird sibirisch kalt!“

Ein anderer schrieb: „Das Bienenwolk,  
Stopft alle Ritzen zu!“  
Durch manchen armen Menschenleib  
Ging schon ein fröstelnd „Huh!“  
Die Hausfrau strickte warme Strümpf'  
Auch Leibchen für die Brust,  
Holz-, Finkenbändler, Kohlenmann,  
Die kicherten vor Lust.

Schon ist es Ende Januar  
Wo aber bleibt das Eis?  
Der Winter streikt, er lacht uns aus  
Und macht uns gar nichts weiß.  
Der Schlitten und der Schlittschuh ist  
Noch gänzlich unberührt,  
Und wer auf Skisport sich geireut  
Ist elend angeführt.

Von New-York kam zwar Drahtbericht:  
„Die Kältewelle naht.“  
So wandern wir denn hoffentlich  
Bald auf gefornem Pfad,  
Tritt wieder Pfänderwetter ein,  
Daß man versinkt im Schmutz,  
Dann aber ist der Winter zwölf  
Und kein Prophet was nutz.

## Unglaubliches.

Bei den Mächten beschwert sich die Türkei,  
Daß die Schillingen mit Dum-Dums schön;  
Munition erbeutete legt sie gleich bei,  
In allen Arten und Größen. —  
Die Tschinggenpresse schreibt kühn darauf:  
„Die Lüge ist leicht zum fassen,  
Zurückgewichen noch nie einen Schritt,  
Und nie was zurückgelassen;  
Drum konnten die Türken unmöglich ganz  
der Munition uns berauben.“ —  
Unglaublich ist's, doch 's Unglaublichste dran  
Daß sie glaubt — daß auch wir es glauben. —

Von Jesus Aposteln hat referiert,  
Ein Berner Herr Pfarrer von heute:  
Sie heißen durch Beten und Handauflegen,  
Die Kranken doch gläubigen Leute. —  
Nach dem Vortrag beginnt die Diskussion  
Und Herr Wilschütz aus Muri erzählte,  
Wie Christus persönlich gerade ihn,  
Zum Doktor Apostel erwählte. —  
Die Heilkunst durch Handauflegen kann  
Nun kein Gericht ihm mehr rauben. —  
Unglaublich ist's, doch 's Unglaublichste d'r an  
's gibt Leute die es auch glauben. —

In München, der schwarzroten Blockbierstadt, ist ein neues Amüsier-  
lokal, die Bonbonnière, eröffnet worden. Ein Tragikomiker,  
dessen Rechtsanwalt einfach „Puppe“ ist, lebt seither in dem Ga-wahn,  
daß diese Bonbonnière eine durch einen kleinen Druckfehler entstellte, aber  
nichtsdestoweniger bemerkenswerte Ehrung des germanischen Keans, Ferd.  
Bonn, darstellen soll, sintemal nicht jeder bessere Mime, nicht einmal der  
doch gewiß Ernst zu nehmende Possart, gleich ein Denkmal wie Kaing  
haben kann; es wäre denn, er haue sich selber schnell aus.

Frau Toselli soll Tante Eulalia wegen illoyaler Schmutzkonfur-  
renz haben verklagen wollen. Einzig aus diesem Grunde hat die gute  
Eulalia auf die Herausgabe ihres besseren Ichs verzichtet und die schon  
gepannt gewesene Mitwelt kann wie König Alfons mit langer Nase  
abziehen.

## Aus einem Schulaufsatz.

Der Mensch kann es weit bringen. Sogar bis zum Reichskanzler.  
Alle tausend Jahre ereignet es sich, daß er dann der „Eiserne“ genannt  
wird, während die andern unter eisigen Schweigen dozieren und aus ge-  
panzelter Faust zerbrechliche Vasen entgegennehmen müssen, wenn sie es  
nicht vorziehen, im Süden zu dolce far niente.

## Angewandte Astronomie.

Siehst Du, Klara, da oben gerade über uns erblickt man den von  
fünf Sternen gebildeten Wagen!

Ich finde es wenig taktvoll, Karl, mich an das Auto zu erinnern,  
das Du mir nicht gekauft hast!

## Kleines Missverständnis.

Direktor eines Stellenvermittlungsbureaus für Artisten: „Was, — Sie  
wollen ein Engagement als Kontorsionistin und können nicht mal auf  
den Kopf stehen?“ „Aber ich habe doch schon zwei Jahre auf einem  
Kontor gearbeitet!“

## Zur Gefrierfleischfrage.

Walosjowitsch der Russe  
Erforscht Sibirien aus,  
Und bei den nordschen Stämmen  
Fühlt er sich wie zu Haus.

Das Nordlicht glänzt am Himmel  
Der Wind pfeift bissig kalt,  
Da macht der kühne Forscher  
Vor einer Hütte Halt.

Bald saß er an der Tafel  
Ein Braten rückte an,  
Der war goldgelb und knusprig  
Und roch nach Walfischtran.

Der Forscher aß wie eine  
Der eben hungrig ist  
Und frug dann: „Samojede,  
Was war das für ein Vieß?“

„'S war feinste Mammuthskeule!“  
Eingeknete der Wirt.

„Die sich viel tausend Jahre  
Im Eis hat konserviert.“

„Hoch lebe das Gefrierfleisch!“  
Walosjowitsch rief's laut,  
Und kauft ein Extramöckli  
Für Wera, seine Braut.

Die schrieb postwendend wieder:  
„Das war ein feiner Schleck,  
Schick uns gleich 50 Kilos  
Gefrorenen Mammuthspeck!“

Nun frag ich, Bundesväter,  
Euch mit bescheidenem Sinn:  
Erlaubt ihr es nicht gütigst  
Auf bloßes Zusehn hin,

Daß man im Schweizerländen  
Gefrier-Mammuth genießt,  
Und Mammuthrüßelbrat  
Und Mammuthwürstli ißt!

Lux.

Dübendorf, Flugfeld. Bei den letz-  
ten Flugversuchen ist ein Schüler aus  
beträchtlicher Höhe glücklicherweise auf  
einen weichen Mist gefallen. Er trug  
einen blau-schwarzen Sportanzug. Von  
den herbeigeeilten Neugierigen rief einer  
aus voller Kehle: „Dä chunnt bimeid  
usem tütsche Riichstag!“

Uflot.

## Entgleistes Kompliment.

Wo sind Sie jetzt tätig, mein Fräulein?  
Im Zoologischen Institut.

So, so! Da hätten Sie mit Ihren An-  
lagen eigentlich längst hingehört.

Nägel: „Jez händ ämel au wieder Maß  
zum Muffe feilha uf der Bahnhofbrugg  
une, es ging ja perse nüd, wenn Ihr nüd  
ä so gschid würid zueluege.“

Chueri: „Ihr wärid die Erst, wo ging  
so gaffe, wenn Ihr ä so näd chöntid  
zum Gländer zue, daß Ihr abegschid,  
aber mit Guerer Lokomobiltallie ist säd  
nüd guet mögli.“

Nägel: „Wenn die zwo Bruggen und d'  
Schipfi und alls gmacht ist, mach's am  
End ä so ä nobilich Gattig, daß si euser-  
ein muß funbigallege zum Feilha und  
säd mueß mer si.“

Chueri: „Säd ist nüd nötig. Ihr passed  
in Guerem Graft minbistes no so guet  
zu dere neumdöbige Gegeb, wie 's alt  
Waischus, wo 'f ich lönd lo stoh. Det  
festli nu no, daß 'f uf der einte Eiten  
en Geißelst und uf dr andere en Ghün-  
gestalt ahentid.“

Nägel: „Ich bi ja gwüß nüd verschraue  
wege mine neumdöbigen Mfichte, aber da  
mueß fogar d'Nägel säge, daß das ä  
Bockbierdee ist, ä so en alte Platz welle  
vorschuehne und 'z'mist i bene neue Gi-  
bäueren ine la staß.“

Chueri: „Ich hän allwül no ä heimlich  
Hoffnig gha, es gheit ämel däbäck, wo  
'f mit säber Maschine de Foger abgnaget  
händ dävorzue — es wär zu schön ge-  
wesen, heist's i dr heilige Gschriht.“

Nägel: „Erstes staht das nüd i dr Bible  
und zweites wäred ä na welle mache,  
daß Ihr vo sädem Abstinenzlerparer is  
Tagblatt tha werdeb, wo dem Grüene  
Heinrich ä so ä Primareklame gmacht  
hät.“

Chueri: „Möled Ihr ämel ä Serie Bibel-  
sprich uf Guere Gmieschicht ane, Gu  
bring't sowieso, Ihr sind bin Abstinenz-  
lere gar guet aribet mit Guerem Mäskli.“

•